

Drei Patienten der «DLZ-Privatklinik Dr. O. Schmalz» singen zum **Feuerritual auf der Lamawiese.**

FRANZISKA SCHEIDEGGER

MYSTERY-WEEKEND IN SUMISWALD

Kranke Genies morden im Emmental

Mystery-Weekends erfordern eine gehörige Portion Scharfsinn. 60 bis 80 Gäste nehmen an einem Mix aus Spiel und Theater teil, um einen fiktiven Kriminalfall zu lösen. Unter die Gäste mischen sich bis zu 20 Schauspielerinnen und Schauspieler, die Morde begehen, Spuren legen und Indizien hinterlassen. Oft bleibt unklar, wer unter den Anwesenden im Dunkeln tappt und wer mit dem Mörder unter einer Decke steckt. Welche Rolle spielt beispielsweise die Oberschwester Elisabeth Bathor? Und bestimmt weiss der fanatische Zwergbauer Alberich K. Haas mehr, als er zu erkennen gibt. Unklar bleibt ebenfalls das Schicksal zahlreicher Patienten, die aus der Klinik entwichen sind. Zwei Tage und zwei Nächte rätseln die Besucher im ehemaligen Spital in Sumiswald, ehe ihnen die Lösung des Falls präsentiert wird.

Das Spitalgebäude bildet – auch nach seiner Umnutzung zum Dienstleistungszentrum (DLZ) –

Das Berner Fata-Morgana-Team lädt zu seinem neusten und zugleich wohl auch letzten Kriminalfall: «Genie und Wahnsinn» spielt in einer Klinik für geniale Irre. Tote gibt es während der Besuchstage zur Genüge – viel Arbeit also für die anwesenden Krimifreunde und Hobbydetektive.

den idealen Rahmen für das Theaterspiel. Bei der Spitalschliessung vor fünf Jahren verlor die Region auf einen Schlag 120 Vollzeitstellen. Das VBS ist seither in die Lücke gesprungen. Während der Woche werden junge Männer rekrutiert, am Wochenende morden nun mysteriöse Gestalten in einer fiktiven psychiatrischen Klinik. Weil sich der Ort hervorragend für den neusten Kriminalfall eignet, haben die Fata-Morgana-Leute mit einer über zehnjährigen Tradition gebrochen und sind erstmals aus dem Berner Oberland weggezogen. Im neuen Spielort in Sumiswald müssen die Besucher zwar aufsämtlichen Komfort eines noblen Hotels verzichten. Dafür tauchen sie in hospitaless Ambiente ein. Die Diners im ehemaligen Operationssaal wirken steril, die

«psychotropical disco» im Thera- piebad echt irr.

Das DLZ also. Im Krimispiel steht das Kürzel nicht nur für Dienstleistungszentrum: Das Spital wurde zuerst besetzt und erlangte als Konzertlokal «Der lockere Zombie (DLZ)» zweifelhaften nationalen Ruhm. Heute betreibt Doktor Oscar Schmalz auf dem Hügel über Sumiswald seine Privatklinik für geniale, aber psychisch kranke Menschen. Als Geldgeber trat das Ehepaar Bathor auf. Elisabeth Bathor sicherte sich damit eine einträgliche Stelle als Oberschwester, ihr Mann liess sich gleich selbst als erstes Genie in die Klinik einweisen. Das 10-Jahr-Jubiläum ist der ideale Moment, um zum Besuchstag einzuladen. Die Gäste nehmen

am Feuerritual auf der Lamawiese teil und erfahren, wie das Zwergengericht seine dubiosen Urteile fällt. Skurriler Höhepunkt ist die Seligsprechung der Patientin Alma Mater durch den Papst. Der geordnete Ablauf des Besuchstags wird aber von makabren, unerklärlichen Morden gestört. Bereits kurz nach der Ankunft der Gäste überschattet der erste Mord die friedliche Stimmung. Selbst die herbeigerufenen Kriminalpolizisten sind überfordert.

Während der zwei Besuchstage überstürzen sich die Ereignisse. Den wahren Täter präsentiert die Spielleitung sonntags beim gemeinsamen Brunch. Anekdoten aus dem Kapitel Pleiten, Pech und Pannen erheitern die anwesenden

Gäste: So brachte ein übereifriger – übrigens ebenfalls genialer – Besucher die Spielleitung arg in Verlegenheit. Er untersuchte den Tatort eines grausamen Mordes derart genau, dass er ein Japanmesser und eine Visitenkarte zutage förderte, die ein unachtsamer Schauspieler versehentlich liegen liess.

Mit seiner elften Ausgabe «Genie und Wahnsinn» beendet das Fata-Morgana-Team die Reihe der Mystery-Weekends. Urs Hostettler, Kopf des Teams, schliesst aber weitere Spiele «in einer anderen Form» nicht aus. An Ideen mangelt es jedenfalls nicht. Er habe bereits an ein Outdoor-Mystery in Eggwil gedacht. Thema: Formel 1. Das Projekt befindet sich in der Schwebe, hat mit dem nationalrätlichen Jazu Formel-1-Rennen jedoch unerhoffte Aktualität erhalten.

Simon Fuhrer

[i] **INFOS ZU MYSTERY-WEEKENDS** unter www.fatamorgana.ch. Die Spieldaten: 5.–7. 11., 19.–21. 11., 26.–28. 11. sowie sechs Termine 2005.

Infokampagne zu Bahnübergängen

EISENBAHNEN Der Regionalverkehr Mittelland (RM) will die Bevölkerung für die Gefahren sensibilisieren, die von unbewachten Bahnübergängen ausgehen. Dazu lässt das Unternehmen ein Informationsblatt an alle Haushalte im Einzugsgebiet verteilen.

Das Blatt enthält konkrete Massnahmen zur Verhütung von Unfällen – so empfiehlt es Automobilisten, vor einem unbewachten Bahnübergang anzuhalten, das Autoradio auszuschalten und die Fenster zu öffnen, um einen allfällig herannahenden Zug zu hören. Gerade im Herbst und Winter sei besonders Vorsicht angebracht, schreibt der Regionalverkehr Mittelland. Denn mit abnehmendem Tageslicht und schwierigen Witterungsverhältnissen steige die Wahrscheinlichkeit, einen heran- nahenden Zug nicht oder zu spät wahrzunehmen.

Der RM hat, wie er in seiner Medienmitteilung weiter schreibt, in den letzten sieben Jahren über siebzig unbewachte Bahnübergänge aufgehoben. (sda)

«Wir zählen auf eure Initiative»

Der **Oberburger Gemeinderat** macht Geld für Visionen aus der Bevölkerung locker

Eine Kletterwand, ein Aussichtsturm oder gar eine Rodelbahn könnten in Oberburg entstehen. Allerdings nur, wenn Bürger Initiative zeigen. Dies stellte der Gemeinderat klar, als er seine Projektausschreibung «Visionen Oberburg» vorstellte.

ANDREAS LÜTHI

Die Einwohner von Oberburg interessieren sich für die Zukunft ihrer Gemeinde. Über hundert Leute hatten den Weg an die Veranstaltung «Visionen Oberburg» gefunden, zu der der Gemeinderat eingeladen hatte. Zusätzliche Stühle mussten in die Halle der Mehrzweckanlage getragen werden, Gemeinderatspräsidentin Esther Jost (svp) zeigte sich «überwältigt vom Grossaufmarsch». Unter dem Titel «Visionen Oberburg» wollen sie

und ihre Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat Bürger und Vereine dazu animieren, Ideen für die Zukunft Oberburgs zu entwickeln. Bis Ende Jahr sollen die Projektskizzen beim Rat eingereicht werden. Im Frühjahr 2005 will der Rat über die evaluierten Projekte informieren. Eingabebedingung ist, dass die Projekte zur Lebensqualität und zum Zusammenhalt des Dorfes beitragen. Jedem Projekt muss ein Budget beigelegt sein.

Zehn Prozent für Visionen

«Es ist frustrierend, dass die Gemeinden immer weniger Einfluss auf ihre Ausgaben haben», sagte Jost. Viele Budgetposten würden von Kanton und Bund vorgegeben. In seiner Retraite vor zwei Jahren habe der Gemeinderat daher beschlossen, der Gemeinde für kreative Ideen ein wenig Luft zu verschaffen. Zehn Prozent der durchschnittlichen Nettoinvestitionen der vergangenen Jahrzehnte oder rund 60 000 Franken sollten im

Rahmen einer Projektausschreibung für ungewöhnliche oder gar, wie Jost sagte, «verrückte» Visionen verwendet werden.

Gemeinderat Hans Schmidiger (Unabhängige Ortspartei) hatte mit einer Arbeitsgruppe eine Diashow entwickelt, die zeigte, was man sich unter Visionen in Oberburg vorstellen könnte. So entstanden bei seiner Tour d'horizon entlang verschiedener Schauplätze in der Gemeinde auf der Rothöhe ein Bähnchen und eine Rodelbahn, bei den Schulhäusern ein Kulturraum, andernorts eine neue Schmiede, ein Petanqueplatz, ein Strassenschach oder eine Kletterwand. Es sei ihm klar, so Schmidiger, dass das ausgeschriebene Budget für manche von ihm gezeigten Projekte nicht ausreichen würde. Mit ein wenig Kreativität könnten aber Kosten tief gehalten werden. So sei zum Beispiel der Aussichtsturm auf dem Moron im Jura aus Freude an der Sache von Lehrlingen in Freizeitarbeit ge-

mauert worden. Eine Armeebaracke als Freizeitlokal zum Beispiel koste auch nicht alle Welt.

Gemeinderat als Geburtshelfer

Im Plenum wurden dann nicht nur Visionen, sondern auch viele Punkte angesprochen, die teilweise schon länger auf der politischen Traktandenliste der Gemeinde figurieren. Mit dem Wunsch nach einem Mittagstisch für Schulkinder, der Anregung zum Bau einer neuen Sportanlage und der Forderung nach einem schöneren Dorfzentrum nahm die Diskussion beinahe die Form einer Gemeindeversammlung an. Jost mahnte, die Projektausschreibung nicht misszuverstehen: «Es geht um die Förderung der Initiative von Bürgern und Vereinen.» Der Gemeinderat spiele lediglich Geburtshelfer. Schmidiger ergänzte, man dürfe in einem Gemeinwesen nicht alles den Behörden anlasten. Die grossen Dinge in Städten und Dörfern kämen selten von Politikern.

KURZ

Drei Verletzte bei Frontalkollision

TAVANNES Zwei Autos sind am Samstagmittag auf der Autobahn A16 bei Tavannes frontal kollidiert. Nach Angaben der Kantonspolizei war ein Richtung Tavannes fahrender Automobilist aus noch ungeklärten Gründen nach dem Tunnel Pierre-Pertuis auf die Gegenfahrbahn geraten und in ein entgegenkommendes Fahrzeug geprallt. Drei Personen im Wagen des Unfallverursachers wurden verletzt und mussten mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. (sda)

Mit 91 km/h innerorts erwischt

STRASSENVERKEHR Bei ausgedehnten Verkehrskontrollen im Seeland hat die Kantonspolizei in der Nacht auf Samstag insgesamt 118 Fahrzeuge kontrolliert. Die Polizei hielt zwei Raser an, die mit 91 bzw. 87 Stundenkilometern innerorts unterwegs waren. Beide mussten den Führerausweis an Ort und Stelle abgeben. 91 Automobilisten kassierten Ordnungsbussen wegen Geschwindigkeitsübertretungen. Fünf wurden beim Ritt verzeigt. Die Kontrollen fanden in Worben, Brügg, Barga und Aarberg statt. (pkb)

Schnupperfahrten auf der Bahn-2000-Strecke

MATTSTETTEN-ROTHRIST Nächsten Samstag, den 23. Oktober, feiern die SBB «gemeinsam mit der Bevölkerung» die Inbetriebnahme der Bahn-2000-Neubaustrecke Mattstetten-Rothrist, wie das Bahnunternehmen mitteilt. Für Interessierte werden «exklusive Premierenfahrten» auf der Neubaustrecke angeboten. Billette für diese Schnupperfahrten müssen vorgängig am Bahnschalter oder über Internet bezogen werden (www.sbb.ch/bahn2000). (pd)

Millionen für Spitäl

KANTONSBEITRÄGE Verschiedene Spitäler erhalten Beiträge für Anschaffungen, wie das Amt für Information mitteilt. So bekommt das Berner Inselspital 1,55 Millionen Franken für den Ersatz eines Urodiagnostiksystems und das Hôpital du Jura bernois 1,88 Millionen für die Erneuerung der Radiologie in Moutier und St. Imier. Das Spital Interlaken erhält 866 000 Franken für den Ersatz von Anästhesiegeräten, 318 000 Franken für die Einführung eines Radiologieinformationssystems und 48 000 Franken für die digitale Archivierung von Krankenakten. Das Spital Burgdorf erhält 998 000 Franken für den Ersatz der Telefonanlage, das Spital Thun 475 000 Franken für Umbauten, und 252 000 Franken gehen an das Spital Riggisberg für den Ersatz des Ambulanzfahrzeugs und Bau eines Unterstands. (aid)

Sesselrücken auf der Finanzverwaltung

FRUTIGEN Finanzverwalter Ferdinand Schneider demissioniert per Ende Jahr und damit zwei Jahre vor seiner ordentlichen Pensionierung. Wie Gemeindeglied Peter Grossen auf Anfrage mitteilte, geht Schneider aus eigenem Wunsch vorzeitig in den Ruhestand. Der Gemeinderat setzt den bisherigen Stellvertreter Kurt Schmid als neuen Finanzverwalter ein. (pd/gum)

13 Kandidaten für den Gemeinderat

BRIENZ Für die Gemeindevahlen in Brienz vom 28. November liegen die Wahlvorschläge vor. Als Gemeinderatspräsident kandidieren Peter Flück (fdp) bisher und Samuel Hülliger (Forum Brienz). Für den Gemeinderat kandidieren für die FDP: Anna Gafner, Toni Flück, Madeleine Zobrist; SVP: Peter Zumbunn, Peter Wyler, Elisabeth Landolt; EDU: Peter Trösch, Stefan Trachsel; SP: Ruedy Minder, Andreas Mather; Forum Brienz: Samuel Hülliger, Christian Abegglen, Therese Wirz. (ktn)